Nec quispiam ministros ... os debi...

50

Bewillkommung Der Holdseeligen Musen

Auff das erfreuliche

Myrrthen-Fest/

Des

Ehrenvesten und Wolgelahrten

HERRN

Johann Wilmsons/

Wolverordneten Notarii Cancellariæ der Königl. Stadt Elbing/

Und der

Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen/

FRAUEN

Elisabeth geb. Langin/

Des weiland

WolEhrenvesten und Vornehmgeachten

Hn. Heinrich Jacobsons/

Wolgesehenen Kauff- und Handelsmañes und Mitglieds E. Erb. Præsentirenden Gemeine hieselbst nachgebliebenen Frau Wittwen/

Als selbiges den 6. Septembris des 1718ten Jahres höchst-vergnüglich vollenzogen wurde/

Gebührend abgeleget

von

Johann Sigism. Jungschultz/ Jun.

ELBING/ gedruckt bey Samuel Preussen.

50.



WJlkommen / Edle Schaar / du süsses Chor der Musen /
Ersucht Ihr noch einmahl des stillen Drausens Busen /
Da / wo der Elbing=Strom vom frischen Haff sich lenckt /
Und seine muntre Fluth in dessen Schilff versenckt.
Ihr kom̃t; Doch werdet Ihr nun / leider! kaum mehr kennen
Die schöne Drausen=Stadt / die vormahls war zu nennen
Ein Lust=Platz andrer Städt / wo mancher Gast hinkam /
Und um gewisse Zeit ihm viel Ergetzung nahm.
Nun aber ist ihr Schmuck ihr grösten Theils benommen /
Nachdem des Martis Grim̃ zu Ihr auch hingekommen;
Nachdem die Pest / die Fluht / der Winter sie gedruckt /
Ist alle ihre Lust und Glantz hinweggeruckt.
Doch gnug! Mit Klagen wird so wenig ihr geholffen /
Als einem krancken Schaaf zerfleischet von den Wolffen.
Vielleicht erscheinet Ihr / Ihr Edlen Schwestern / hier
Zu lindern unser Leid mit Eurem Trost und Zier.
Wo Tauben lagern sich / da muß der Friede blühen:
So pfleget Ihr / wo Mars die Trummel rührt / zu fliehen;
Wo aber wiedrum sich zeigt Eurer Anmuth=Schein
Da muß zum wenigsten des Friedens Hoffnung seyn.
So seyd denn noch einmahl und tausendmahl wilkommen /
Daß Euer schöner Fuß hieher den Weg genommen!
Wie aber so geschmückt / so hurtig / so geziert /
Als wenn man Jungfern=Volck zur frohen Hochzeit führt?
Verzeiht mirs / Edle Neun / ich habs bey nah getroffen /
Es stehet Euch der Gang zu jenem Wohnplatz offen /
Alwo ein Tugend=Kind und Eur geliebter Sohn /
Anjetzt erlangen soll des treuen Fleisses Lohn:
Der schon von Kindheit auff an Eurer Brust gesogen /
Und aus derselben Schnee der Weisheit Milch gezogen /
Den Themis allbereit mit Gaben hoch=beschenckt /
Und den die Tudend schon zum Ehren=Hügel lenckt.
Hieneben haben Ihn die Götter und Göttinnen /
Die Pallas, Cypris selbst / und alle Huld=Liebinnen /
Nach aller ihrer Kunst gantz herrlich ausgeziert /
Pandora fleugt / weil hier mehr Anmuht wird gespührt.
Und eben diesen wil die Edle Langin freyhen /
Ein jeder hofft / es soll der Kauff Ihr nicht gereuen;
Die neulich zwar der Tod gar schmertzlich hat betrübt /
Als Ihr entrissen ward / den hertzlich Sie geliebt.

Sie

Sie gleichfals ist geziert mit hochgepriesnen Gaben/
Weil nichts die Gratien an Ihr vergessen haben;
Die gantz mit Gottesfurcht und Klugheit ausgerüst/
Mit der die Tugend längst genau verschwistert ist.
Ihr komt zu rechter Zeit: Die Götter und Göttinnen
Des Draussens sind nunmehr versamlet schon darinnen
Im netten Hochzeit-Haus/ zu ihrem Myrrthen-Fest
Ihr werdet Ihnen seyn höchst-angenehme Gäst.
Sie haben ihren Sitz vergnüglich eingenommen/
Nachdem sie albereits sind häuffig angekommen;
Auch Juno, so die Freyh' hat selbst zuweggebracht/
Doch nicht die störrische/ die Jovi selten lacht.
Nein; Die vom Himmel stamt und keusche Seelen bindet.
Seht/ wie doch Amor dort des Braut-Paars Hertz entzündet;
Doch nicht der blinde Schütz/ der freches Volck ereilt/
Und nur mit Bley/ nicht Gold/ nach tollen Sinnen pfeilt.
Nein; Dieser ist nicht hier/ noch Venus, derer Blicke
Auff Geilheit sind gericht; Die bleiben hier zurücke;
Die nach dem Himmel reucht und keusche Kinder führt/
Die ist es/ die allhier zugegen wird gespührt.
O wol demselben Paar/ das also wird beglücket!
Ein solches wird fürwahr an Seel und Leib erquicket:
Sie fühlen in der Welt die höchste Wonn und Lust/
Weil nichts/ als Freundligkeit/ denselben ist bewust.
Man höret nur von Ihm: Mein Hertz/ mein Schatz/ mein Engel;
Von Ihr: Mein Kind/ mein Aug/ und mein Rosinen-Stengel/
Mein Leben/ meine Lust/ mein Licht und meine Wonn/
Er nennt Sie Seine Krohn/ Sie nennt Ihn Ihre Sonn/
Wie konnt ein solches Paar doch immermehr veralten/
Bey dem dergleichen Lieb wird nimmermehr erkalten?
Das Alter wird vielmehr nur eine Reiffung seyn/
Bis Sie die Erndte führt zur Himmels-Scheur hinein.
Nun eilet Edles Volck/ ich seh die Huld-Göttinnen/
Die möchten Euch die Ehr des Vorzugs abgewinnen.
Schaut/ wie ihr freyes Kleid zum Tantzen sich bewegt/
Gleichwie die reiffe Saat von Zephir wird geregt.
Doch eh' Ihr von mir weicht/ erzeigt mir diese Güte/
Ihr/ die Ihr pflegt zu seyn von willigem Gemühte/
Und lasst mich sehn/ was ihr zum Braut-Lied auffgesetzt/
So wird auch Euer Knecht/ der Euch hoch ehrt/ ergetzt.

* * *

Clio. Die Edle Langin wil den frommen Wilmson freyhen;
Der Himmel streue Glück/ und Seegen und Gedeyen!

Melpomene. Der Turtel-Tauben Treu und süsse Einigkeit/
Der Krähe Lebens-Krafft/ erfrisch Sie jederzeit?

Thalia. Er müsse Gracho nie an Liebe was nachgeben/
Der höher schätzt/ als sein/ Cornelien ihr Leben.

Euterpe. Sie müß' Admetens Schatz weit übergehn an Lieb/
Die ihres Liebsten Tod durch ihren Tod vertrieb.

Sein

Terpsichore. Sein Hertze müsse nicht von gringern Flammen brennen/
Doch mit weit besserm Glück; Als Plancium wolt trennen
Von seinem liebsten Schatz der Feinde Grausamkeit/
Der gar nicht leben wolt in solchem harten Leid/
Erato. Ihr Hertze müsse nicht von gringern Flammen brennen/
Doch ein weit bessres Glück in Ihrer Liebe kennen/
Als dorten Porcia den keuschen Brutum liebt/
Die dessen harter Fall bis in den Tod betrübt.
Calliope. An schönen Sitten soll Ihn niemand übergehen/
Nasica selbsten wird Ihm kaum zur Seiten stehen.
Urania. An keuschen Sitten wird Sie niemand übersteigen/
Paterculana muß von Ihrer Zucht sich neigen.
Polyhymnia. Sie müssen seyn beglückt durch Tugend-gleiche Kinder;
Ihr Haus daß nehme zu an Gut und Ehr nicht minder.
Steigt zu der Ehren-Burg durch Tugend mit der Zeit/
Doch/ wo es müglich ist/ ohn' allen Haß und Neyd.

* * *

So recht/ Ihr schönes Volck! Doch darff ich eins noch bitten:
So nehmet dieses mit/ nach huld-geneigten Sitten/
Und übergebts zugleich dem wolverlobten Paar
Zum gringen Braut-Geschenck. Denn eil! O schönste Schaar!

Sonnet.

Ich wünsche Glück und Heyl/ und Wolfahrt und Gedeyen/
Ihm/ Edler Freund und Ohm/ und Ihr/ belobte Frau/
Zu Eurem Myrrthen-Fest. So wie der Silber-Thau
Pflegt um die Vorjahrs-Zeit die Felder zu verneuen:
So müsse jederzeit der Himmel auff Euch streuen
Die Seegens-Tropffen aus vom hohen Sternen-Bau/
Damit ein jeder stets an Euch Vergnügen schau/
Und sich ob Eurem Wol mög inniglich erfreuen.
Nehmt/ höchst-gezierte Beyd' in angenehmster Ruh/
Bey unverrückter Treu an Glantz und Ehren zu!
Der Himmel wol' Euch stets mit Seegens-Strömen netzen!
Vertraut des Höchsten Gütt/ so wird Euch mit der Zeit/
Bey immer-grüner Lieb und holder Einigkeit/
Nach Eures Hertzens Wunsch ein Willemson ergetzen.

